

Liebe Leserin, lieber Leser,



Foto: Katharina Kreische

es gibt ein deutsches Wort, das seinen Weg in den englischen Sprachschatz gefunden hat: die „German Angst“. Wir Deutschen gelten als sicherheitsbedürftig, als Menschen, die dem Risiko eher aus dem Weg gehen. Glaubt man den Zahlen der Deutschen Versicherungswirtschaft, ist unser Sicherheitsbedürfnis in den vergangenen Jahren noch gewachsen. Im Jahr 2021 gaben die Bürgerinnen und Bürger so viel für Versicherungen aus wie noch nie zuvor – nämlich 2.714 Euro pro Kopf. Zum Vergleich: Im Jahr 1950 lag dieser Wert bei 23 Euro. Dennoch müssen wir derzeit ein hohes Maß an Unsicherheit aushalten. Der Krieg in der Ukraine, die Corona-Pandemie, die Klimakrise und die wirtschaftliche Unsicherheit sind nur einige Beispiele dafür, die uns zeigen, wie verletzlich und brüchig unser Leben ist. Umso wichtiger ist es, sich dieser Verwundbarkeit zu stellen – sie anzunehmen, statt sich einen Schutzpanzer zuzulegen. Dafür plädiert Autorin Elisabeth Thérèse Winter in ihrem Titelthema: „Wir wissen im Tiefsten, dass Verwundbarkeit grundlegend zu unserem Menschsein dazugehört.“ Sich berührbar zu zeigen, kann zu einer neuen Form von Nähe und Mitmenschlichkeit führen. Auch Gott zeigt sich uns als einer, der nahbar und damit gleichzeitig verletzlich ist, nicht zuletzt im Weihnachtsgeschehen. Den Beitrag „Verwundbar sein“ lesen Sie ab Seite 4.

Auch in der Bibel will Gott uns nahekommen, so hat es Reformator Martin Luther formuliert: „In der Bibel redet Gott selbst mit uns wie ein Mensch mit seinem Freunde“, schrieb er. Eine Freundin, einen Freund will man verstehen – und dazu trägt unsere neue Serie bei. Sie widmet sich dem Buch der Bücher, das sich auf ganz verschiedenen Wegen kreativ erfahren lässt. Claudia Brüser-Meyer, Referentin für Theologie und Kirche beim kfd-Bundesverband, lädt Sie dazu ein, sich auf dieses kreative Abenteuer einzulassen, allein oder in der Gruppe. Den ersten Teil der neuen Serie zur Bibelarbeit, eine Einführung, lesen Sie ab Seite 10.

Vielleicht möchten Sie aber auch selbst zur Feder greifen? „Worte finden und weitersagen“ ist die Gebetswerkstatt überschrieben, die Pfarrer Holger Pyka für die „Mitarbeiterin“ entwickelt hat. In sechs Schreibanregungen nähern Sie sich in der Gruppe langsam dem Thema an – mit dem Ziel, eigene Worte für das Gebet oder gemeinsame Andachten zu finden. Die Gebetswerkstatt finden Sie ab Seite 22.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie viele Ideen und Anregungen in dieser Ausgabe entdecken, die Sie inspirieren und berühren. Starten Sie gut in das neue Jahr 2023, das Ihnen viel Gutes bringen möge!

Ihre

Jutta Oster